

Zeitschrift:	Schwyzerlüt : Zyschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band:	10 (1948)
Heft:	4-6
Artikel:	Emanuel Friedli : (e chlini Erinnerung, bigstüret vom Maler A. Jaeger-Engel z Twann am Bielersee)
Autor:	Jaeger-Engel, A.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-182060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emanuel Friedli

(E chlini Erinnerung, bigstüret vom Maler A. Jaeger-Engel
z Twann am Bielersee)

„Dür myni Illustratione für e Band „Twann“ und für e Band „Saane“ bin i mit em Emanuel Friedli und em Rudolf Münger guet bekannt worde. Für sprachlichi Frage bin i aber nid der rächt Ma gsi. Für settigi Arbeit het der Emanuel Friedli selig am Albert Krebs und am Großrat Max Engel z Twann und am Ernst Witzig z Ligerz e gueti Hilf gha. All die Mitarbeiter si aber scho es zitli nümmen binis.

Der Emanuel Friedli het uf syne Spaziergäng, bi ihm deheim, im ne Lade, im Wirtshus, im Keller usw. gäng gluegt, mit de Lüt vom Dorf chönne zbrichte. — Het ihm de öppis usem Gspräch bsunderbar iglüchtet, het er albe gseit: „Wartet emol — wie heit Ihr das gseit? Sägets no einisch.“ — Der Friedli isch au e große Fründ vo de Chind gsi und het gärn mit ne gredt und brichtet.

Won er z Saane gwohnt het, han i nen einisch i syr ganz eifache Bhusig bsuecht. Dert het er mir vo sym Tagwärch erzellt. Er stöndi am Morge ganz früe, scho mit de Hüehner, uf. Im Summer und Winter tüeg er sich mit chalem Wasser guet abwäsche, das erfrüschi ihn gar bsunderbar. Druf ahe gönni er sech e chlinere Spaziergang. So zwüschem siebni und achtli sitzi er zum z Morge. Haberbrei und Milch sigi sys Ordinäri. Aber nachher fangi de d Arbeit a und wie! Der Tag sigi für ihn gäng nume zchurze!

Der Pfarrer Friedli isch ganz e gnüegsami Natur gsi. Bis i ds höchen Alter isch er derfür au chärngsund blibe. — Einisch het er mir aber doch erzellt, wie groß sys Honorar sigi, won er für sy Arbeit überchömi. Mit em ne chline Lache het er aber no gseit, er bruchi fasch das ganze Gäld im Wirtshus! — Woni ihn drufahe ganz erstunt agluegt ha, het er no gmeint: „Ja, i bruchen aber das Gäld nit öppe für mi aber für di andere Lüt, won i dert gäbig cha usfrage!“

I sälber ha dür my Verkehr mit em Emanuel Friedli, där my Arbeit a däne zwe Bärndütschbüecher üses Land und üsi Lüt, üsi Bärnerkultur, d Liden und d Freude vo üsem Volch so rächt glehrt gchenne. I ha vil Schöns erläbt mit där Arbeit und bi em Emanuel Friedli, em Rudolf Münger und au em Verlag Francke z Bärn no hüt vo Härze dankbar derfür.

I möchti nume no wünsche, Euji Arbeit mögi guet grate. I hoffen au, der alt, gsund und guet Volkgeist möchti wider meh ufcho uf der Wält. So chönnti üsi armi und verbländeti Mönschheit wider einisch meh Rueh und Fride finde.“

(I Mundart erzellt vom G. S.)